

Rettet die letzten alten Wälder!

Ein Plädoyer von Karl-Friedrich Weber



Foto: Karl-Friedrich Weber

Kahlschläge wie hier in einem FFH-Gebiet sind immer häufiger zu sehen - verabschiedet sich die niedersächsische Landesforstverwaltung von ökologischen Gundsätzen?

■ **Rettet die letzten alten Wälder!** Geht das überhaupt? Wohl kaum. Denn alte Wälder, die wohl wunderbarsten und vielgestaltigsten Ökosysteme Mitteleuropas, sind bis auf museale Reste verschwunden. Wir müssen dafür sorgen, dass sie neu entstehen!

Nur etwa dreieinhalb Prozent der Wälder im Niedersächsischen Landeswald sind älter als 160 Jahre. Nicht einmal ein Prozent dürfte der Anteil an der gesamten Waldfläche Niedersachsens betragen.

Wald soll älter und wertvoller werden, so ist es im „Langfristigen ökologischen Waldentwicklungsprogramm“ (LÖWE) von 1991 der Niedersächsischen Landesforsten verbindlich geregelt. Wald wird aber nicht alt. Die Alters-(Reife-)phase der Eichenwälder beginnt frühestens ab 200 Jahren, die der Buchenwälder bei 180 Jahren. Dann sind sie jedoch bis auf Reste längst verschwunden. Die starken Holzeinschläge der letzten Jahre reißen das Kronendach auf und exponieren die Wälder für Hitze, Wind und Insekten – der Restbestand hält nicht durch, wird wipfel-

trocken und vergeht nach einer zwanzigjährigen Totholzphase, falls die Brennholzhysterie nicht bereits vorher für den Rest gesorgt hat. Für über hundert Jahre werden sich diese Wälder anschließend in einem strukturalmen Zustand befinden. In den Eichenwäldern wird der Kahlschlag, der negativste Eingriff in das Ökosystem Wald, wieder zum gewohnten Bild. Menschen sind im forstlichen Betriebsgeschehen eher lästiger Kostenfaktor geworden. Mit dem Verlust forstlicher Erfahrung gerät aber auch alte Waldbaukunst allmählich in Vergessenheit.

Die Aktion „Grüne Riesen“ der Stiftung Naturlandschaft ist auf große Resonanz gestoßen. Sie zeigt die große Betroffenheit der Menschen, wenn oftmals unbekannte Hintergründe und Ursachen im Waldgeschehen aufgezeigt werden, die sich in ihrer Vielschichtigkeit dem Betrachter nicht so leicht erschließen.

Mit dem Schutz einzelner alter Bäume allein ist es nicht getan. Es geht vielmehr um die alten Wälder, in denen die „Baumriesen“

im ganzen Gefüge bis zu ihrem Lebensende stehen können, bevor sie durch ihr Vergehen Teil eines neuen Kreislaufes werden. Die Aktion „Grüne Riesen“ ist ein Baustein in dem übergreifenden „Grünen Netz durch Niedersachsen“, das die Stiftung Naturlandschaft bereits vor einigen Jahren ins Leben gerufen hat. Die Diskussion um unsere Wälder war bisher überwiegend auf illustre Fachzirkel begrenzt – allmählich interessieren sich aber auch immer mehr Bürgerinnen und Bürger für das Thema. Erst jetzt wird aufmerksam registriert, was in den Wäldern geschieht. Das stärkt die Position verantwortungsbewusster Forstleute.

Es gibt wohl kaum eine schönere Aufgabe, als zum Erhalt und der Schaffung alter Wälder beizutragen. Beginnen wir also eine Diskussion über unsere Wälder und verfolgen wir aufmerksam, was im Reich der grünen Riesen geschieht.

Die BUND-Kreisgruppe Helmstedt hat auf ihrer Internetseite www.bund-helmstedt.de ein Waldforum eingerichtet. Sie ist als Informations- und Diskussionsplattform vorgesehen und wird laufend aktualisiert.

Karl-Friedrich Weber
Präsident Stiftung Naturlandschaft

email: stiftung@snls.de



Klageverfahren um Emssperrwerk beendet

■ Nach achtjährigem juristischen Tauziehen um das Emssperrwerk bei Gandersum (Landkreis Leer) haben sich das Land Niedersachsen und die großen Umweltverbänden geeinigt. Auf Einladung des Bundesverwaltungsgerichts trafen sich am 5. Dezember 2006 Vertreter des Landes und der Umweltorganisationen BUND und WWF im Betriebsgebäude des rund 250 Millionen Euro teuren Bauwerks und verständigten sich auf einen Vergleich. Darin verpflichtet sich die Landesregierung, weitere vier Millionen Euro für ökologische Verbesserungen an der Ems bereit zu stellen, im Gegenzug hat der BUND Landesverband seine Klage gegen den Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) zurückgezogen. Der BUND sah in dem 1998 begonnenen Bau des Emssperrwerkes einen Verstoß gegen europäisches Naturschutzrecht und gegen die EU-Vogelschutzrichtlinie, weil dem Großprojekt unter anderem wertvolle Lebens- und Rasträume von Nonnengänsen und Säbelschnäblern zum Opfer fielen.

Die Gelder sollen in einen bei der Niedersächsischen Umweltstiftung eingerichteten „Ems-Fond“ fließen, in dem die Umweltverbände BUND und WWF vertreten sind und über die Verwendung der Mittel wesentlich mitentscheiden. Für den BUND Niedersachsen ist der jetzt beschlossene Vergleich kein hundertprozentiger Erfolg. „Mit dem Geld können wir nicht einmal annähernd die ökologischen Schäden, die dem Lebensraum Ems durch den Sperrwerksbau entstanden sind, ausgleichen oder beheben“, ist BUND-Landesgeschäftsführer Carl-Wilhelm Bodenstein-Dresler überzeugt. „Der Richter hat aber deutlich gemacht, dass wir bei einer Ablehnung des Vergleichs und einer



Quelle: Ostfriesland Tourismus GmbH

Der Planfeststellungsbeschluss für das 2002 fertig gestellte Emssperrwerk ist nun rechtskräftig.

Fortsetzung des Klageverfahrens für den Naturschutz weniger herausholen würden.“ Aus diesem Grund habe sich der BUND letztendlich entschieden, dem Vergleich zuzustimmen.

Zu den vier Millionen Euro sind auch die fünf Millionen Euro Ausgleichszahlungen im Vergleich noch einmal gerichtlich festgeschrieben, die das Land Niedersachsen 1994 im Streit mit den Umweltverbänden um die Emsvertiefung zugesagt, aber noch nicht gezahlt hat. *lit*

Amphibienleitanlage sichert wertvolle Moorfrosch- und Krötenbestände



Foto: R. Kempe

Ein Erdkrötenpärchen (Männchen oben) auf dem gefährlichen Weg Richtung Laichgewässer

■ Die Zeit der Krötenzäune ist an der Kreisstraße 28 bei Buchholz in der Nordheide vorbei. Im September 2006 konnten die Mitglieder des Vereins „Aktion Krötenrettung Holmer Teiche“ nach jahrelangem und zermürbendem Tauziehen um Gelder und Genehmigungen endlich die Fertigstellung der neuen Amphibienleitanlage feiern. 1.200 Meter Leitelemente, zehn Tunnel

und zahlreiche Stopprinnen sollen Amphibien und anderen Kleintieren in Zukunft sicheres Geleit beim Über-, besser gesagt Unterqueren der viel befahrenen Kreisstraße im Landkreis Harburg gewährleisten. Und das ist aus Naturschutzsicht bitter nötig: Die nahe gelegenen Holmer Teiche, eine rund 60 Hektar große extensive Karpfenzucht, seien außerordentlich arten- und individuenreich, erklärt Diplom-Biologe Dr. Vilmut Brock, Mitbegründer des verbändeübergreifenden Vereins und Mitglied im BUND. „Vom Moorfrosch existiert hier die größte Population Niedersachsens“, erklärt Brock. Außerdem habe man rund 750 Kammolche gezählt, eine besonders schützenswerte Art des Anhang II der europäischen FFH-Richtlinie.

Um das Schlimmste zu verhindern, stellten Naturschützer mehr als 25 Jahre lang in jedem Frühjahr auf etwa 600 Metern Länge einen Krötenzaun auf, sammelten die Tiere am Straßenrand ein und trugen sie über die Straße. Weit über 8.000 Tiere habe man in einer Saison erfasst, erklärt Brock. Doch die nach dem Laichgeschäft abwandernden Alttiere und die frisch metamorphosierten Jungtiere hätten die Straße weiterhin ungeschützt überqueren müssen, mit entsprechend hohen Verlusten – eine Katastrophe für den Naturschutz.

Um den Bau der Amphibienleitanlage zu beschleunigen, schlossen sich 2001 die beteiligten Akteure – die Kreisgruppe des BUND, die Ortsgruppe Buchholz des NABU, der regionale Arbeitskreis Naturschutz

und die Gruppe der Zaunbetreuer zu dem Verein „Aktion Krötenrettung Holmer Teiche“ zusammen. Dass fünf Jahre später die 340.000 Euro teure Anlage tatsächlich gebaut werden konnte, ist für Brock ein großer Erfolg. Mithilfe von EU-Mitteln und Zuschüssen von Land, Landkreis und Stadt sowie von der Bingo-Umweltlotterie sei die Amphibienleitanlage schließlich finanziert und mit tatkräftiger Unterstützung von Landkreis und Stadt realisiert worden. „Die Geldbe-



Foto: Ellen Heinsch

„Hier entlang!“ Amphibien und andere Kleintiere sollen die K 28 im Ortsteil Holm durch die neu erbauten Krötentunnel unterqueren

schaftung war aber so schwierig, dass wir zeitweise nicht mehr an den Erfolg des Projektes geglaubt haben“, erinnert sich der Biologe aus Handeloh, der mit seinen Mitstreitern immerhin 10.000 Euro Spengeldener beisteuern konnte.

In diesem Frühjahr werden die Tiere zum ersten Mal das neue Tunnelsystem durchwandern. „Dann wollen wir die Anlage auf mögliche Schwachstellen hin überprüfen“, sagt Brock. „Erst 2008 und 2010 werden wir richtige Zählungen durchführen.“ *lit*

Internet: www.aktion-kroetenrettung.de
email: info@aktion-kroetenrettung.de

Abholzungen in der Elbtalau – stoppt die EU Umweltminister Sander?

■ Wegen seiner demonstrativen Kettensägenaktion in der Kernzone des Biosphärenreservates „Niedersächsische Elbtalau“ droht Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander (FDP) erneut Ärger mit der Europäischen Union. Nach einer Beschwerde der Deutschen Umwelthilfe (DUH) prüft die EU-Kommission, ob sie ein Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland einleitet. Die Generaldirektion Umwelt hat dazu genaue Auskunft über Ort, Ausdehnung und Umstände der bereits durchgeführten und weiter angekündigten Abholzungen auf einem etwa 25 Kilometer langen niedersächsischen Elbabschnitt verlangt. Denn möglicherweise verstieß Sander gegen geltendes europäisches Naturschutzrecht, als er am Vormittag des 29. November 2006 mit einer Kettensäge den Auweiden bei Wendischthun nahe Bleckede höchstpersönlich zu Leibe rückte.

Die Aktion, die bei Naturschützern Kopfschütteln und Empörung auslöste, sei ein Beitrag zum Hochwasserschutz, erklärte der Umweltminister der Öffentlichkeit. Weiden und Pappeln, die beidseitig der Elbe in einem schmalen Band wachsen und Lebensraum für viele bestandsgefährdete Arten wie der Elbe-Biber sind, verhinderten nach



Protest gegen sinnlose Abholzaktion: Vertreter der BUND Kreisgruppen Lüchow-Dannenberg und Lüneburg, des Naturschutzbundes NABU und der Deutschen Umwelthilfe demonstrierten gegen Sanders beispiellosen Aktionismus an der Elbe

Fotos: Christian Kaiser

Sanders Ansicht das rasche Abließen von Hochwässern und sollten entfernt werden.

„Ein solcher Eingriff in ein Schutzgebiet von europaweiter Bedeutung ist ohne eine zuvor durchgeführte Umweltverträglichkeitsprüfung rechtswidrig“, kritisierte der Elbe-Experte Dr. Frank Neuschultz von der DUH. Auch die Naturschutzreferentin beim BUND Niedersachsen, Dr. Marita Wudtke, hält die Hochwasserstrategie des Umweltministeriums für verfehlt und wirft Sander vor, ohne jede ökologische Sachkenntnis und ohne ein ausreichend belastbares wasserwirtschaftliches Gutachten eine Politik gegen die natürliche Umweltdynamik zu betreiben. Selbst Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) kritisierte die Kettensägenaktion seines niedersächsischen Amtskollegen scharf: Das sei sowohl falsch verstandener Naturschutz als auch falsch verstandener Hochwasserschutz. Sander hat nichtsdestotrotz weitere Abholzaktionen in der Lüneburger Elbmarsch und Landkreis Lüchow-Dannenberg angekündigt.

lit

Bei Redaktionsschluss hat die Niedersächsische Landesregierung auf das eingeleitete Vertragsverletzungsverfahren gegen die Bundesrepublik reagiert und einen Abbruch der Abholzaktionen an der Elbe verfügt. Vor weiteren Kahlschlagaktionen sei zunächst die Übereinstimmung mit der europäischen FFH-Richtlinie zu prüfen. „Das ist ein Erfolg für alle, die sich für den Erhalt der Elbtalau eingesetzt haben“, sagte BUND Landesgeschäftsführer Carl-Wilhelm Bodenstern-Dresler am 25. Januar.



Baumfrevl in korrekter Arbeitskleidung: Niedersachsens Umweltminister Hans-Heinrich Sander griff beherzt zur Kettensäge und fällt ufernahe Weiden im Biosphärenreservat „Niedersächsische Elbtalau“

BUND-Position

Windparkstandorte Nordergründe und Riffgat sind ungeeignet

■ Niedersachsen plant zwei sehr küstennah gelegene Windparks: „Nordergründe“ vor der Wesermündung und „Riffgat“ im westlichen Wattenmeer. In den laufenden immissionsschutzrechtlichen Vorbescheidverfahren äußert sich der BUND Niedersachsen kritisch zu den Vorhaben. Dr. Marita Wudtke, Naturschutzreferentin des BUND Niedersachsen, erläutert die Hintergründe.

„Wir sind für eine naturverträgliche Entwicklung der Offshore-Windenergie. Aber die Windparkstandorte Nordergründe und Riffgat im niedersächsischen Küstenmeer sind unverantwortlich und deshalb lehnen wir sie ab.“ So lautet die Position von BUND, weiteren Umweltorganisationen und Inselkommunen im immissionsschutzrechtlichen Verfahren. Niedersachsen versucht damit – im Gegensatz zu den anderen Nordseeranrainern – einen Alleingang im sensiblen Wattenmeer.

Die geplanten Anlagen, davon 25 bei Nordergründe vor der Wesermündung und direkt an den Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“ grenzend, sowie 44 Anlagen bei Riffgat in Sichtweite von Juist, Borkum und Schiermonnikoog, stellen eine erhebliche Gefährdung für Zug- und Gastvögel, Meeresumwelt und Tourismus dar. Durch die Leitlinienfunktion der Küste findet der Vogelzug besonders über diesen Gebieten statt. Windräder wirken hier als Barriere und führen auch zu Vogelschlag. Die Windparks liegen in faktischen Vogelschutzgebieten, die als Nahrungs-, Rast- und zum Teil als Überwinterungsgebiete für Seetaucher internationale Bedeutung haben. Am Standort Nordergründe ist daher mit einem weit in den Nationalpark hineinreichenden Lebensraumverlust von 35 Quadratkilometern zu rechnen. Bei Riffgat wären 44 Quadratkilometer betroffen und damit 17 Prozent des bedeutsamen Vogel-Lebensraumes „Borkum Riffgrund“. Für die

Sturmmöwe ist es wichtigstes Rast- und Durchzugsgebiet in der Deutschen Bucht. Auch für Schweinswale sind erhebliche Beeinträchtigungen zu befürchten.

Die Nähe der geplanten Windparks zu viel befahrenen Schifffahrtsstrassen birgt erhebliches Unfallrisiko und die Gefahr einer Ölpest im Küstenbereich. Alle 25 Jahre kommt es statistisch gesehen nach einem für die Inselgemeinden erstellten Gutachten zu einer Schiffskollision mit dem Windpark.

Beide Windparks sind überflüssig. Die antragstellenden Firmen Energiekontor und Enova besitzen bereits Genehmigungen für küstenferner liegende Windparks. Dort sind Entwicklung und Erprobung der Offshore-Windenergie vorgesehen. So soll etwa das mit öffentlichen Mitteln geförderte „Offshore Testfeld“ am Standort Borkum West, bei dem auch die Antragsteller eingebunden sind, schon 2008 in Betrieb gehen.

Sonniger Jahresabschluss 2006

Der BUND Landesverband Niedersachsen konnte am 6. Dezember 2006 zu einem erfreulichen Ereignis einladen: der Einweihung einer Photovoltaikanlage auf dem verbandseigenem Umwelthaus. Dank Darlehen und Spenden vieler Bürgerinnen und Bürger, die mit ihrem Beitrag den Ausbau der erneuerbaren Energien in der Landeshauptstadt fördern, war es sogar möglich, von einer geplanten 18-Kilowatt auf eine 25-Kilowattanlage aufzustoßen.

Den Anstoß für die zukunftsorientierte Klimaschutzaktion gab die vor einem Jahr vereinbarte „Sonnenwette“ zwischen dem BUND Region Hannover und dem BUND Landesverband Bremen, unterstützt von der Bundesaktion „Bürger initiieren Nachhaltigkeit“. Gewinner wurde, wer es bis zum 15. Juni 2006 schaffte, mehr Bürgerinnen und Bürger für den Bau der Sonnenstromanlage zu gewinnen. Der Schirmherr der Wette, Umwelt- und Wirtschaftsdezernent Hans Mönninghoff



(Grüne), freute sich mit den Bremer Gewinnern und den Hannoveranern gleichermaßen: „Der BUND Region Hannover hat die Wette mit dem BUND Landesverband Bremen zwar

verloren, aber auf einem hohen Niveau! Die Bürger-Solaranlage auf dem Umwelthaus kann sich sehen lassen und gehört zu den größten Sonnenstromanlagen im Stadtgebiet.“ Außerdem sei es ein großer Erfolg, dass mit dem Geld der Spender und Darlehensgeber noch eine zweite Anlage auf dem BUND-Bauernhof in Wendbüdel gebaut werden konnte.

Bei Redaktionsschluss am 24. Januar waren bereits 940 Kilowattstunden Sonnenstrom in das Netz von enercity eingespeist worden und wurden auf einer elektronischen Schautafel vor dem Umwelthaus dokumentiert (siehe Foto). Die Erzeugung von jährlich mindestens 21.250 kWh Sonnenstrom vermeidet zukünftig den Ausstoß von 19 Tonnen Kohlendioxid. Die Installation der Anlage ist im Zuge der umfangreichen Renovierungsarbeiten ein erster großer Schritt dahin, das Umwelthaus auf einen energetisch modernen Stand zu bringen. *Sabine Heissenberg*

Verstärkung für die Landesgeschäftsstelle



Stefan Ott, langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter des Verbandes mit den Schwerpunkten Naturschutz und Freizeit/Tourismus verstärkt das Team in der Landesgeschäftsstelle des BUND Niedersachsen. Der diplomierte Landschafts- und Freiraumplaner bringt langjährige und fachlich breit gefächerte Erfahrungen aus der niedersächsischen und bundesweiten Umwelt- und Naturschutzpolitik mit. Ott, dessen Heimat im hessischen Rhein-Main-Gebiet liegt, lebt seit seinem Studium in Hannover. Schon als Zivildienstleistender bei

der Fachbehörde für Naturschutz Niedersachsen war er mit dem Naturschutz im Land beschäftigt. Sein beruflicher Werdegang führte ihn anschließend – nach einem Absteher als Umweltreferent bei einem großen Reiseveranstalter – zurück zur Uni Hannover, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter Forschungsvorhaben zu aktuellen Fragen des Naturschutzes betreute. Zu seinen Schwerpunkten gehören neben der klassischen Landschaftsplanung u.a. Naturschutz in der Bauleitplanung, nachhaltiger Tourismus und Sport und Umwelt.

Auf Bundesebene ist Ott bereits seit vielen Jahren im Bundesarbeitskreis Freizeit, Sport, Tourismus aktiv und derzeit Sprecher dieses Arbeitskreises, den er somit auch im Wissenschaftlichen Beirat des Bundesverbandes vertritt. Die intensive Auseinander-

setzung mit diesem Thema brachte ihm auch die Vertretung des BUND Niedersachsen in einer gemeinsamen Arbeitsgruppe mit dem Landessportbund und intensive Vortragstätigkeit – bei den BUND-Orts- und Kreisgruppen ebenso wie im Niedersächsischen Landtag – ein. Der verheiratete zweifache Vater bezieht im Februar sein Büro in der Goebenstraße in Hannover. *lit*

Termine

21. April 2007

JahresvertreterInnenversammlung (JVJ)

des BUND Landesverband Niedersachsen e.V.

Ort: Martha-Wissmann-Platz 3, 30449 Hannover

Informationen in der BUND-Landesgeschäftsstelle, Tel.: 0511/965690

19.05.2007

Eröffnung des Tagungszentrums Burg Lenzen

An diesem Samstag wird das Tagungszentrum Burg Lenzen offiziell eröffnet. Für Besucher besonders interessant, denn die Feierlichkeiten werden in das Lenzener Filzfest eingebunden. Bei der traditionellen Veranstaltung lockt die Region mit regionalen und ökologischen Gaumenfreuden, extravaganen Filzprodukten bis hin zu speziellen Veranstaltungen für die kleinen Gäste.

Kontakt und Infos: Trägerverbund Burg Lenzen e.V., Burgstr. 3, 19309 Lenzen, Tel.: 038792/1221, info@burg-lenzen.de · www.burg-lenzen.de

IMPRESSUM

Herausgeber:

BUND Landesverband Niedersachsen,
Landesgeschäftsstelle

Goebenstr. 3a

30161 Hannover

Tel.: 0511/96569-0

Fax: 0511/96569-27

email: bund.nds@bund.net

http://www.BUND-Niedersachsen.de

Spendenkonto:

Nord/LB Hannover,

BLZ 250 500 00,

Konto 101 030 047

Redaktion: Peter Westenberger

email: sabine.littkemann@t-online.de

Satz und Layout: Markus Leder

Text: Sabine Littkemann (lit)



FREUNDE DER ERDE